



Zugang zur Ausstellungshalle

Zu hören ist ein Gespräch zwischen Prof. Dr. Udo Weillacher und Herman Prigann

- 1** Drei Arbeiten hat Herman Prigann im Ruhrgebiet realisiert: den Skulpturenpark Rheinelbe in Gelsenkirchen (1995-2007), das „Große Steinfeld“ an der Akademie Mont Cenis in Herne (1997-1999) und die „Wasserstände“ in Marl (ab 2000)
- 2, 3 und 6** Die Bereiche schildern Überlegungen, Entwicklungen und Entwürfe Priganns für Rheinelbe und zum Mechtenberg. Sie werden erstmals präsentiert und zeigen die Ideenentwicklungen als künstlerischen Prozess. Nicht alles davon wurde realisiert.

- 4 und 5** Gezeigt wird ein Hauptprojekt Herman Priganns, das Terra Nova Projekt als Teil des Art-in-Nature-Ansatzes der 1990er Jahre sowie ein Überblick über unterschiedliche Werke des Künstlers im In- und Ausland.
- 7** schildert die künstlerische Verwandlung Rheinelbes als Arbeitsprozess, der die Mitarbeit vieler Beteiligten fordert. Z.B. die Entstehung des Archäologischen Feldes.
- 8** fasst die Geschichte des Ortes Rheinelbe zusammen.
- 9 und 10** widmen sich der Entstehung zweier komplexer Arbeiten auf Rheinelbe: dem Spiralberg mit seiner Himmelstreppe und der Windwaage.

- 11, 12 und 13** Auch das ist Herman Prigann: Sein bislang fast unbekanntes malerisches und grafisches Oeuvre ist erstmals in dieser Dichte in einer Ausstellung zu sehen.

In der Ausstellungshalle 2 ist ein Werk Priganns in situ erhalten: „Hanging tree“, es bildet den Abschluss der Ausstellung.

M:AI MUSEUM FÜR ARCHITEKTUR UND

INGENIEURKUNST NRW E.V.

Leithestraße 33 45886 Gelsenkirchen

Tel. 0209 92578-0

info@mai.nrw.de

AUSSTELLUNGORT:

FORSTSTATION RHEINELBE

LEITHESTR. 61 B, 45886 GELSENKIRCHEN

ÖFFNUNGSZEITEN:

DO BIS SO 11-18 UHR

FÜHRUNGEN:

www.mai.nrw.de

www.zweiberge.info

gefördert durch

Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen



Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen



ein Projekt im Rahmen der



„Rheinelbe – Art in Nature“ ist eine Ausstellung des M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW in Partnerschaft mit dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW und im Rahmen des Kulturhauptstadt-Projektes „Zwei Berge – eine Kulturlandschaft“

M:AI – Immer vor Ort. Nie am selben.

Es ist ein Museum ohne Haus: Das M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst ist in ganz Nordrhein-Westfalen unterwegs. Bauwerke lassen sich eben nicht ausstellen, sondern am besten im Original erleben, erspüren, betrachten und schließlich bewerten. Und so bewegt sich dieses mobile Museum von seinem Sitz in Gelsenkirchen aus immer dorthin, wo Architektur und Ingenieurkunst zum Thema werden sollen: wo ein Gebäude als Bereicherung für eine Stadt empfunden wird und Menschen sich darin wohl fühlen. Dorthin, wo bedeutende Architekten, Ingenieure, Stadtplanner und Landschaftsgestalter Wegweisendes hinterlassen haben oder wo Bau- und Kulturdenkmäler vom Abriss bedroht sind und heftig diskutiert werden.

Mit Ausstellungen und Exkursionen, Vorträgen und künstlerischen Aktionen sowie Publikationen macht das M:AI die Qualitäten und Möglichkeiten eines Bauwerkes sichtbar – besonders, um den Blick eines jeden für gutes Bauen zu schärfen und zu zeigen, welche baulichen Schätze Nordrhein-Westfalen hat. Letzteres auch über die Grenzen des Bundeslandes hinweg. Seit 2005 nun schon ist das M:AI unterwegs: Unterstützt von vielen Partnern orientiert es seine Aktivitäten an der jeweiligen aktuellen Diskussion. Die Projekte des M:AI sind Teil der Landesinitiative Stadtbaukultur NRW.

Rheinelbe Art in Nature

Werkschau zur Arbeit des Künstlers Herman Prigann

Die Wildnis auf der Zechenbrache Rheinelbe in Gelsenkirchen, entstanden in den Jahrzehnten nach Stilllegung des Bergwerks, hat den Künstler Herman Prigann zu einer besonderen Gestaltung des wilden Waldes inspiriert: Über die Fläche verstreut und in die neue Natur hinein komponiert, finden sich Skulpturen, die aus der industriellen Geschichte des Areals zitieren. Sie bestehen aus Materialien, die der Bergbau funktionslos hinterließ. Prigann hat seine Skulpturen mit der Natur und ihren Prozessen verwoben und Kunst und Natur in einen Dialog gebracht.

Er war der Kunstrichtung Art-in-Nature verpflichtet: Sie respektiert die Natur, provoziert neue Wahrnehmungen und ebnet neue Zugänge zur Natur. Durch Priganns Arbeit auf Rheinelbe ist ein neuer Parktyp entstanden.

Der Skulpturenpark

Prigann hat alte Fundamentklötze aus Bergbauanlagen, Grubenhölzer oder Rohrabschnitte verarbeitet – Trouvailles, die - kombiniert mit natürlichen Materialien – neue Natur und Bergbaugeschichte in einen Dialog bringen. Auf diese Weise inszeniert er Torsituationen, Wege, Aufgänge und Lichtungen: Immer wieder ruft er im gewachsenen Zechenwald die Vergangenheit der Fläche auf. Die größte Installation ist die gestaltete Halde Rheinelbe, die nach den Entwürfen des Künstlers geschüttet wurde: Geformt ist sie als schwarzer Kegel, auf dessen Gipfel man über spiralartig angelegte Wege gelangt. Hier ragt das in den Himmel, was sich sonst im Boden befand: Fundamente einstiger Bergbauanlagen, aufgetürmt zur so- genannten „Himmelstreppe“. Von hier erschließt sich den Betrachtern das Gesamtkunstwerk: Im Überblick erscheinen Priganns Objekte als einzigartige Neuordnung, als Fixpunkte des Rheinelbe-Parks, der sich in die urbane Topographie des Ruhrgebiets einbettet.

Die Ausstellung in der Forststation Rheinelbe gibt Einblick in Priganns komplexe Werkprozesse, zeigt seine vielfältigen Ideen und Projekte im In- und Ausland und sein bislang wenig bekanntes malerisches Werk. Sie bietet einen Einstieg in die Erkundung des Skulpturenwaldes auf Rheinelbe.

Titelfoto Himmelstreppe Foto: P. Breuer

1 Installation auf Rheinelbe Foto: P. Breuer

2 Wasserstände, Marl

3 und 4 aus den Serien „Faces“ und „Love“

5 Installation auf Rheinelbe Foto: P. Breuer



1

Herman Prigann (1942 – 2008)

geboren in Recklinghausen, lebte und arbeitete in Portals Nous, Mallorca **1963-1968** Studium der Malerei und Stadtplanung in Hamburg **ab 1966** erste Ausstellungen und Happenings **1980** Start der Aktionsreihe „Graffiti zum Thema Zukunft“ **1983/84** Konzeptarbeit für „Der Wald – ein Zyklus“ **1985** Beginn der Aktionsreihe „Feuertürme-Brandstätten“ in Wien **1987** Gruppenausstellung zum Thema Wasser, Ausstellung „Waldung“, Akademie der Künste, Berlin **1991** Installation „Torfturm“ und Beteiligung an der Ausstellung „Naturraum – Kunstraum“, Ostwall Museum, Dortmund **1992** Ausstellung und Installation „Terra Nova“, München **1992 – 1993** „Ring der Erinnerung“ im Harz in Kooperation mit dem Sprengel Museum, Hannover **1993 – 1995** „Gelbe Rampe“, Pritzen bei Cottbus im Rahmen der Europa-Biennale Niederlausitz II und III **Seit 1992** Entwicklung unterschiedlicher „Terra Nova“-Projekte in Industriegebieten **1995 – 2007** Ideenentwicklung und Umsetzung des „Skulpturenparks Rheinelbe“, Gelsenkirchen



2



3



4

Art in Nature

In den 1980er Jahren starteten die Diskussionen über „Art-in-Nature“. Auslöser war unter anderem die Umweltkrise und ein neues Bewusstsein über die Natur als Ressource. Diese wird mit all ihren Eigenheiten maßgebend und richtungsweisend für die jeweiligen künstlerischen Interventionen. Die Künstler beginnen die Natur als einen „aktiven Partner“ in ihren Werken zu respektieren, in denen die natürlichen Kreisläufe zum Bestandteil der künstlerischen Intervention werden. Sie verstehen sich als Bewahrer der ökologischen Werte von Naturräumen und wollen neue Wahrnehmungen provozieren. Kunst und Natur verschmelzen in ihrer Bezogenheit aufeinander zu einer „Skulptur“. In den 1990er Jahren widmeten sich Art-in-Nature-Künstler insbesondere den Industrielandschaften.

5

